



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Höchst Ersprießliche Bronn-Quell zu dem ewigen Heyl

Lachmaurer, Martin

Bamberg, 1754

Dienstag. Nach dem 5. Sonntag in der Fasten. Von Christi Verspottungen
am Creutz.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60229](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60229)

Dienstag.

Nach dem 5. Sonntag in der Fasten.

Von Christi Verspottungen am Creuz.

I.

Die fürüber giengen, lästerren ihn, schüttelten ihre Köpff, und sprachen: Pffuy, der du den Tempel Gottes zerstöhest, und denselben in dreyen Tagen wieder aufbauest, hilff dir nun selbst. *Matth. 27.* Die unerhörte und unersättliche Grausamkeit des Jüdischen Volks ist wider Christum also hoch erwachsen, daß sie nicht allein kein Mitlenden mit ihm in seiner äuffersten Noth, da er nemlich zum Todt verdammet worden, getragen, sondern auch nicht unterlieffen, ihn in seinen letzten Zügen und Todes-Angst mit neuen Schmerzen, und Peynen zu quälen. Und weilien sie mit Streichen nicht kunten, haben sie ihn mit der Zung geschlagen; und indem sie kein vorwerffliche Missethat gefunden, haben sie die empfangene Gutthaten höchst undankbarer Weis, ihm unter das Gesicht vorgeworffen, seine gewürckte Wunder-Zeichen ausgehöhnet, sein Lehr verachtet, seine Allmacht nur ausgelacht. Dann, damit sie ihre Augen in Anschauung des am Creuz hangenden Heylands länger erlustigen kunten, spaziereten die hochmüthige Pharisäer und hohe Priester neben dem Creuz Gaigen hin und her, und weilien sie ihr Rach-Feuer noch nicht genug abgeföhlet zu hab a

haben urtheilten, haben sie ihre Köpff znsammen gestossen, und mit hönischen Gelächter, die von ihm gewürckte Wunder-Zeichen ausgespottet. O giftige Natter-Zungen! O unmenschliche Grausamkeit. Mit allen, auch lasterhaftisten Ubelthätern, da sie ihr verdientes Urtheil ausstehen, tragt man ein Mitleyden; mit unserm Erlöser aber hat man nicht die mindiste Erbarmung, noch Mitleyden, sondern er wird aufs neu verhöhnet, verspottet, und ausgelacht. Gewisslich die Verspottungen, so einem Betrangten, zugefüget werden, seynd schmerzlicher, und verwunden ärger, als die Betrangnuß selbst. Wer wird dann erreichen, O Jesu! wie schmerzlich diese Gottslästerung, Verhöhn- und Verspottungen dein sanftmüthigstes Herz werden verwundet haben? O daß nicht auch heut zu Tag der gecreuzigte Heyland gelästert wurde! mit dem Mund geschiehet zwar dieses selten, mit dem Werck aber zum öftisten. Wie weit ist vieler Leben von denen Sitten des Gekreuzigten unterschieden? wir fluchen seine Blossheit, die wir dem eytlen Kleyder-Pracht ergeben seyn: wir lästern seine Armuth, da wir durch Recht und Unrecht grosse Reichthumen zusammen scharren: wir verlachen sein Demuth, da wir suchen geehrt zu werden. Wir verhöhnen sein Creutz, da wir Tag und Nacht in Sauff und Prauß leben. Und wie oft geschiehet dieses von uns? von uns Christen?

2. Er hat andern geholffen, ihm selbst kan er nicht helfen. *Matth. 27.* O verlogene Bosheit! ihr habt selbst gesehen, und zwar mit neydigen Augen habt ihr gesehen die vielfältig von Christo gewürckte Wunder-Zeichen. Ihr habt gesehen die von denen Presthaften abgetriebene Kranckheiten; die von denen Besessenen ausgetriebene Teufel; die vom Todt zum Leben erweckte; und eben diese Wunder-Zeichen, die ihr gleichsam mit euren Händen gegriffen, ziehet ihr nun in Zweifel aus nichtigem Vorwand, daß er sich nun selbst nicht helffe, er kunte sich selbst nur gar zu wohl helfen, der im Werck beschäftiget ist, uns allen zu helfen; allein er hat sich deswegen von dem Todt nicht geholffen, damit er uns allen helffete. Dis ist zwar euer Kunst, O ihr Gleisner! aber von dem Beyspihl Christi weit entfernet, daß ihr nehmlich, andern helfen wollet, da ihr euch selbst verlihet. Durch euer Gelehrsamkeit, durchtrinsgenden Verstand, Wohlberedenheit und besondere Geschicklichkeit wisset ihr die heilsamiste Râth zu ertheilen, die Laster zu straffen, die Tugenden herfür zu streichen, da ihr hingegen höchst saumseelig nichts dergleichen selbst würcket, was ihr andern auf denen Canzlen, und Red-Orthen vorschwäzet. Ihr bindet andern schwäre und unerträgliche Bürde, und leget solche denen Menschen auf die Achseln: selbst aber wollt ihr selbe auch mit keinem Singer bewegen. *Matth. 23.* Deswegen

S

hat

hat Christus von euch zu seinen Jüngern gesprochen: Was sie euch sagen werden, das thuet, nach ihren Wercken aber thuet nicht! O unglückseliger Zustand solcher Gleisner! O Daß zu diesen Zeiten keiner gefunden wurde, der sich bestreuet all andern zu nutzen, ausgenommen ihm selber nicht; der sich bemühet anderen den Himmel zu eröffnen, ihm selber aber zu zu schliessen; der zur andern Heyl ganz vorsichtig, zu seinem selbst eigenen aber steckblind ist. *Jesus* fienge an zu würcken und zu lehren. *Actor.*
 1. Er hat nichts mit Worten gelehret, so er mit seinem Beyspihl nicht bestättiget. Ihrer selbst demnach und ihres Heyls sollen diejenige Sorg tragen, die mit sonderlicher Gelehrsamkeit begabt, in geistlichem Amt, oder Würde andern gebiethen, die Sitten Lehr vortragen, und Hirten der Christlichen Heerde seynd; damit sie nicht, daß sie andern entweder Amts halber, oder aus Christlicher Lieb zur Seeligkeit verhülfflich zu seyn, sich bemühen, sich selbst vernachlässigen, und ewig verlihren. Was nuzet es dem Menschen, wann er die ganze Welt gewinner, an seiner Seele aber Schaden leydet. *Matth. 16.*

3. Desgleichen spotteten seiner auch die hohe Priester samt denen Schrifft Gelehrten und Pharisäern. *Matth. 27.* Ubel ist es mit dem gemeinen Weesen bestellt, wann der gemeine Pöbel denen lasterhafften Priestern nachfolget. Dieses hat schon längst beseuffzet der Prophet

Prophet, da er so wohl das Volck, als die künfftige Priester beweyret. Wann diejene, so helleuchtende Liechter der Erden und anderer böse Sitten verbessern sollen, selbst entweder Führer, oder Nachhammer deren Lastern werden. Dann woher kan ein Besserung zu hoffen seyn? diß ist die schwärteste Straff von Gott, wann er diejenige in Sünd und Laster fallen laßt, welche andern zu einem Beyspihl und Lebens-Regel dienen sollen. Dann hieraus folget nothwendig, daß, wo die Richt-Schnur irret, das ganze Gebäu unrichtig werde, und zum Fall sich neige. Und eben diß hat das Gemüth unsers Heylands zum häßtigsten geschmerzet, daß er von denenjenigen, die am wenigsten hätten sollen, das meiste leyden müssen. Durch dieses lasterhafte Beyspihl, nemlich angereiket, seynd auch andere also feck worden, daß sie angefangen Christum zu verhöhnen, von dem sie doch vorhero grosse Gutthaten empfangen. Durch welche unsägliche Unbild das Herz Christi beweget, also bey sich beklaget: Mein Volck! was hab ich dir gethan? womit bin ich dir überlästig gewesen? *Michae 6.* Warum bist du also grausam wider deinen auf das äusserst geängstigten Heyland? ich hab, aus Lieb deiner, den Egyptier erschlagen, das Meer unter deinen Füßen ausgetrückt, ohne deiner Hand-Anlegung, deine Feind vertilget; ich hab dich in der Wüsten mit dem Himmel-Brod gespeiset, ich hab dich in ein Land geführet, so an Milch und Honig

nig einen Überfluß hatte; ich bin wegen deiner von dem Himmel herunter gestiegen. Ich hab drey und dreyßig Jahr mich bemühet, mit Wort und Exempel dich zu mir zu bekehren, dir den Weeg zum Himmel zu zeigen. Mein Volk! was hab ich dir gethan? oder womit bin ich dir überläßig gewesen? O gerecht, aber bittere Klag des leydenden Heylands! kein Wunden schmäcket ärger, als die von einem Undanckbahren gemacht wird. Wie Christliche Seel! wann auch du deinem Heyland undanckbar wärest? Erinnere dich deren von Gott empfangenen Guttathaten, zehle seine Gnaden, rechne jene Gunstneigungen, die du, will nicht sagen durch dein ganzes Leben, sondern heutiges Tags genossen, und erfahren hast. Wo wärest du? wer wärest du? wann dir Gott nicht geholffen hätte. Und wie erzeigest du dich hingegen?

4. Ist es der König Israels, so steig er jetzt vom Creuz herab, so wollen wir ihm glauben. *Matth. 27.* Diß war der letzte Kunst-Griff und Bemühung des arglistigen Teuffels, wordurch er sich bearbeitet, die Erlösung des menschlichen Geschlechts, so durch den Todt Christi sollte vollendet werden, zu hinterreiben. Er wollte, daß Christus von dem Creuz herunter steigen und leben sollte, nicht aus Lieb zu Christo, sondern aus Haß zu ihm und denen Menschen: deswegen hat er die Juden zu dieser Låsterung angereiket. Wann er ein Sohn Gottes ist, so steige er vom Creuz herunter

ter. O blinde Thorheit deren Juden! eben aus dieser Ursach, weil er ein Sohn Gottes, ist er nicht von dem Creuz herunter gestiegen; Dann deswegen hat er sich entschlossen den Befehl seines himmlischen Vatters bis auf den letzten Augenblick zu erfüllen, damit er bis zum Todt gehorsam wäre, weil er ein Sohn Gottes ist. Sehet demnach, aus was wichtig- und entler Beweg-Ursach ihr verführet werdet. Wann schon alle Kräfte Himmels und Erden, wie auch der Höllen sich in einen Hauffen versammelten, wurden sie doch nicht vermögend seyn, Jesum von dem Creuz herunter zu nehmen. Christliche Seel! ist unser Beständigkeit in denen einmahl gefasten guten Vorsätzen also best und tauerhaft? Ist unser Langmüthigkeit in wiederwärtigen Dingen also groß? Ist unser Leibs- und Gemüths-Stärke in denen Versuchungen also unerschrocken? O daß deme also wäre! aber ach! wie schwach und unbeständig seynd wir? wie geschwind, wie schändlich, auch nur vorm Schatten derjenigen, so Christum verfolgen, fliehen wir darvon, und lassen ihn allein im Stich, hassen das Creuz, und verschwören gleichsam den Nahmen eines Jüngers! und was ist diß, so wir leyden, wann wirs mit denenjenigen, was Christus leyden müssen, und auch beständig gelitten, vergleichen?

Anmuthung.

D Langmüthiger JESU, mit was starcker Gedult hast die Verspottung, Auslachung, und Verhöhnungen des Volcks an dem Creutz übertragen! stärke mein Gedult, damit ich durch kein Versuchung und Eingebung des Teuffels jenes Creutz verlasse, so ich aus Lieb deiner auf mich genommen, an welches mich deine väterliche Hand angeschlagen. Dann dieses erdulde ich der Ursach mit Freuden, weil es dein ist. Weit sey von mir, daß ich jemahlen mich demselben entziehe. Ich bin bereitwilligist in dessen Umarmung mein Leben zu enden. Glückselig werd ich seyn, wann ich mit Christo an dem Creutz werd sterben können.

Station bey St. Cyriacus. 10000. Jahr Ablass.



Mittwoch

Nach dem 5. Sonntag in der Fasten.

Von dem ersten Wort Christi am Creutz.

I.

Jesus aber sprach: Vatter verzeihe ihnen.
Luc. 23. O goldene Wort, die durch die
 ganze